

I.52 Sinus-Milieustudie U27 – ein erstes Fazit

Handlungsoptionen für die Jugend- und Gesamt-Pastoral in Deutschland

Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung vom 14. – 17. Mai 2009

Die Arbeit der katholischen Jugendverbände gründet auf der Botschaft und der Person Jesu Christi und knüpft in allem pastoralen, politischen und pädagogischen Handeln an die Lebenswelten der jungen Menschen an. Dabei bilden Grundlage der Beschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“ der Würzburger Synode (1975), die „Leitlinien zur Jugendpastoral“ der Deutschen Bischofskonferenz (1991) sowie die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils, insbesondere die Pastoral-Konstitution „Gaudium et spes“. Wesentlich sind zudem die jugendpastoralen Positionen des BDKJ, wie sie insbesondere in den Beschlüssen „Zusammen sind wir stark“ (2006) und „Hinterm Horizont geht’s weiter“ (2005) sowie in den „Eckpunkten zum Verständnis von Jugendpastoral im BDKJ“ (2004) beschrieben sind.

Mit der Veröffentlichung der durch BDKJ und MISEREOR in Auftrag gegebenen Sinus-Milieustudie U27 „Wie ticken Jugendliche?“ hat ein Prozess von „Sehen, Urteilen, Handeln“ begonnen. Die katholischen Jugendverbände reflektieren in verschiedener Weise für sich, welche Kinder und Jugendliche mit welchen Lebenswelten sie derzeit erreichen, ob dies ihrem Anspruch und Auftrag entspricht und klären, wen sie mittelfristig erreichen wollen.

Mit diesem Beschluss zieht die BDKJ-Hauptversammlung ein erstes Fazit aus der Beschäftigung mit der Sinus-Milieu-Studie U27 und beschreibt Handlungsoptionen und Forderungen für die Jugend- und Gesamt-Pastoral in Deutschland. Damit legt die BDKJ-Hauptversammlung kein in sich geschlossenes Konzept vor, sondern sie will Impulse setzen und erste Handlungsoptionen benennen, die wiederum einen Prozess des Sehens, Reflektierens und neuen Handelns auslösen sollen.

I. Wir stellen uns der Realität!

Im Synodenbeschluss heißt es: „Wer mit und an der Jugend arbeitet, muss bereit sein, die Wandlungen jugendlicher Selbstdarstellung immer neu zur Kenntnis zu nehmen und sich ernsthaft mit den Jugendlichen auseinanderzusetzen.“ Die katholischen Jugendverbände

stellen sich der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen und richten an ihr ihre Arbeit aus.

- Die BDKJ-Hauptversammlung fordert die katholischen Jugendverbände auf, auf allen Leitungsebenen eine Milieu-Sensibilität zu entwickeln.
- Die BDKJ-Hauptversammlung fordert die kirchlichen Verantwortlichen auf, ihre Pastoral-Planungen stärker an der Lebenswirklichkeit und damit auch an dem „Lebensradius“ junger Menschen auszurichten. Wichtig ist dabei auch, dafür Sorge zu tragen, dass die Themen „Jugendpastoral“, einschließlich „Jugend(verbands)arbeit“, und „Lebenswelten junger Menschen“ in den Konzepten und Angeboten von Aus- und Weiterbildung für kirchliche Mitarbeiter/innen einen wesentlichen Bestandteil bilden.
- Die BDKJ-Hauptversammlung spricht sich dafür aus, die Kinder- und Jugendhilfepflicht konzeptionell um die Systematik des Lebensweltbezugs zu erweitern.

2. Wir wollen Erfahrungsräume zulassen und Experimente wagen!

„Der soziokulturelle Wandel scheint in unserer Gesellschaft mit immer höherer Geschwindigkeit die Struktur und Kultur des Alltags zu verändern.“ Dieser erste Satz der Sinus-Jugendstudie macht deutlich, dass wir mutig, innovativ und entschlossen denken müssen! – Die Jugendverbände sind bereit, nach weiteren Methoden und Angeboten zu suchen, um ihre Grundlagen und Ziele zeitgemäß und kreativ umzusetzen.

- Für eine Differenzierung und Weiterentwicklung der jugendpastoralen Angebote und Strukturen braucht es Freiräume zum Experimentieren. Die BDKJ-Hauptversammlung fordert die deutschen Bischöfe und alle die für Pastoral Verantwortlichen auf, dies aktiv zu unterstützen.
- Die BDKJ-Hauptversammlung spricht sich für eine voraussetzungslose Überlassung von Räumlichkeiten für die Jugendarbeit in den Gemeinden, Dekanaten und Bistümern aus. Darunter sollen auch Kirchen sein.

- Der BDKJ-Bundesvorstand wird dazu einladen, die jugendverbandlichen Grundprinzipien (insbesondere Demokratie, Freiwilligkeit, Ehrenamtlichkeit, Partizipation und Selbstorganisation) im Kontext der Sinus-Jugend- und anderer Studien zu beleuchten und ihre Umsetzung konstruktiv zu hinterfragen.

3. Wir wollen Mitarbeitende, die in der Lage sind, unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen!

Damit authentische Zugänge zu unterschiedlichen Milieus gelingen können, braucht die katholische Jugendarbeit eine Milieusensibilität ihrer Mitarbeitenden; sie muss in diesen Milieus kommunizieren und agieren können.

- Die katholischen Jugendverbände erachten eine aktive Personalentwicklung hin zu einer größeren Milieuvielalt und Milieusensibilität unter den (jugend)pastoralen Mitarbeitenden für wichtig. Sie fordern auch andere kirchliche Anstellungsträger auf, hierfür Sorge zu tragen.
- Die BDKJ-Hauptversammlung fordert die Katholischen (Fach-)Hochschulen, die Theologischen Fakultäten und die Katholisch-Theologischen Fakultäten an den Universitäten auf, verstärkt theoretische und praktische Aspekte katholischer Jugendarbeit und Jugendpastoral verbindlich in die Lehre aufzunehmen.
- Die BDKJ-Hauptversammlung erachtet eine flexible Handhabung der „Kirchlichen Grundordnung“ hinsichtlich der Milieusensibilität des Berufsnachwuchses in der Jugendpastoral für sinnvoll, da es angemessen sein kann, stärker auf die Milieuherkunft zu achten als auf die Anforderungen in Bezug auf die allgemeine Lebensführung.

4. Wir wollen neue Mitglieder und neue Formen der Beteiligung!

Um den unterschiedlichen jungen Menschen ein je „ergreifbares“ Angebot machen zu können, müssen – neben der Möglichkeit einer Mitgliedschaft – neue Formen des Teilnehmens und Erreichens von Personen gefunden werden! Ausgehend von ihrem christlichen Grundverständnis verfolgen die Mitgliedsverbände und Gliederungen im BDKJ dabei einen diakonischen Ansatz. Dieser ist ausgerichtet an der „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute“, wie es die Pastorkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils beschreibt.

- Daraus folgernd, ergänzen die katholischen Jugendverbände ihr Verständnis von Mitgliedschaft durch den Begriff der „Teilhabe“ bzw. von „Teilnehmenden“.
- Die BDKJ-Hauptversammlung fordert diejenigen, die für die Kirchlichen Jugendpläne verantwortlich sind, auf, diese Aspekte zu berücksichtigen und entsprechende Förderkriterien zu entwickeln. Mitgliedszahlen alleine sollten dabei nicht das einzige Förderkriterium darstellen.

5. Wir wollen eine abgestimmte Vernetzung der Jugendpastoral in Deutschland!

Das Gesamt der Jugendpastoral ist für das Gesamt von Kindern und Jugendlichen da. Nicht jeder Träger aber kann und soll alle Felder abdecken. Eine abgestimmte Vernetzung hilft, „blinde Flecken“ zu sehen und nach gemeinsamen Wegen zu fragen.

- Die BDKJ-Hauptversammlung fordert die Jugendkommission der DBK auf, gemeinsam mit dem BDKJ einen Prozess zu initiieren, der diese Vernetzung etabliert.
- Die BDKJ-Hauptversammlung fordert die Deutsche Bischofskonferenz auf, ein Mitglied des BDKJ-Bundesvorstands als beratendes Mitglied in die Jugendkommission zu berufen, um die Kompetenzen der Jugendverbandsarbeit über ihre Mandatsträger/innen einzubeziehen.
- Die BDKJ-Hauptversammlung regt an, dass sich die Akteure der Jugendverbandsarbeit in die jugendpastoralen Prozesse ihrer jeweiligen Ebene aktiv einbringen.

6. Wir bringen unseren Glauben zur Sprache!

Im Sinne des „Personalen Angebots“, wie es die Würzburger Synode beschreibt, braucht Jugendpastoral Menschen, die mit ihrer Person selbst schon Angebot sind. Im Apostolischen Schreiben „Evangelii nuntiandi“ von Papst Paul VI. heißt es: „Die Verkündigung muss vor allem durch ein Zeugnis erfolgen“. Für eine zukunftsfähige Jugendpastoral braucht es also insbesondere Personen, die mit ihrem Leben missionarisch Zeugnis ablegen und die befähigt sind, über ihren Glauben zu sprechen.

- Die BDKJ-Hauptversammlung fordert alle Christinnen und Christen in der katholischen Kirche in Deutschland auf, sich aktiv mit den Lebenswelten junger Menschen auseinander zu setzen. Dies gilt

insbesondere für Bischöfe und Priester in ihren Leitungsaufgaben und für die Frauen und Männer in den pastoralen Diensten sowie in den Räten und Verbänden.

- Die BDKJ-Hauptversammlung fordert die Verantwortlichen in den (Erz-)Diözesen auf, eine zügige und kompetente Besetzung der in den Jugendverbänden vorgesehenen Stellen Geistlicher Verbandsleitung nach Rücksprache mit der jeweiligen Verbandsleitung zu ermöglichen.
- Die BDKJ-Hauptversammlung sieht für die katholischen Jugendverbände eine besondere Chance darin, über neue Zugänge zu Glaubenswissen nachzudenken und entsprechende Modelle zu entwickeln.

7. Wir wollen eine differenzierte und in den Lebenswelten präsen- te Jugend- pastoral!

In den Leitlinien zur Jugendpastoral (DBK 1991) heißt es: „Die Kirche wird die Anfragen und Erwartungen von Jugendlichen ernst nehmen und ihrem eigenen Anspruch gemäß für Veränderungen offen bleiben.“ Aus den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen heraus und in diese hinein geschieht Inkulturation des Evangeliums. Kirche muss deshalb in ihren Grunddimensionen weiter und verstärkt differenzierte Zugänge, gerade auch jenseits der territorialen Pfarrei bieten.

- Die BDKJ-Hauptversammlung spricht sich dafür aus, neben der parochialen Struktur (Territorial-Pfarrei) pastorale „Räume“ jenseits dieser Grenze und andere Kristallisationspunkte des Glaubens zu installieren und zu fördern. Dazu gehört auch, kirchen-fernstehenden Jugendlichen niedrigschwellige Kontaktmöglichkeiten zu ermöglichen.
- Neben der alltäglichen verbandlichen Arbeit bieten die katholischen Jugendverbände in ihren Orts-, Diözesan- und Bundeszentren solche Lebens- und Glaubensorte für Kinder und Jugendliche an. Sie fordern hierfür breite kirchliche Anerkennung und Unterstützung.

8. Wir nehmen Distinktionen ernst und wollen ihnen aktiv begegnen!

Die Abgrenzung einzelner jugendlicher Milieus untereinander entspricht gesamt-gesellschaftlichen Realitäten. Sie ist darüber hinaus erklärbar im Sinne einer Sozialisation und zunehmender Identitätsbildung junger Menschen. Trotzdem ist es Ziel katholischer Ju-

gendverbandsarbeit, Ausschluss oder Abgrenzung Einzelner bzw. ganzer Gruppen zu überwinden und eine Teilhabe aller an kirchlichen Gemeinschaftsformen einerseits und an Gesellschaft und sozialer Sicherheit andererseits zu ermöglichen. Wesentlich hierfür ist u. a. eine Chancengerechtigkeit im Bildungsbereich (vgl. den Beschluss „Für eine chancengerechte Schule“, 2008).

- Die BDKJ-Hauptversammlung fordert, diakonische Angebote in der Jugendpastoral als wichtig und sinnvoll anzuerkennen und Einsparungen zu vermeiden. Für das Gesamt der Jugendpastoral ist ausreichend hauptberufliches Personal vorzusehen.
- Die BDKJ-Hauptversammlung fordert die Verantwortlichen in Wirtschaft und Politik auf, weiterhin Maßnahmen zu ergreifen, die jungen Menschen Zugänge zu sinnstiftender (Erwerbs-) Arbeit ermöglichen. In der Wahrnehmung der „Option für die Armen“ muss der Fokus auf die Interessen benachteiligter Jugendlicher gerichtet sein.
- Die BDKJ-Hauptversammlung fordert die Akteure der Jugendpastoral auf, sich mit ihren eigenen, aktiven Ausgrenzungen zu befassen.

9. Wir wollen ein positiv erlebbares Image der katholischen Kirche!

Die Fremdwahrnehmung von Kirche durch junge Menschen ist entweder gar nicht vorhanden oder, bedingt auch durch Personen, erschreckend negativ. Die Wahrnehmung kirchlicher Jugendarbeit und -verbände korreliert unmittelbar mit der der Kirche im Ganzen. Es ist notwendig, auf allen Ebenen und in allen Bereichen der Kirche nachhaltig an der Verbesserung des Images zu arbeiten. Dazu ist auch eine kritische Auseinandersetzung aller Verantwortlichen in Kirche mit den eigenen Inhalten (der Verkündigung) und ein ernsthafter Dialog mit jungen Menschen notwendig.